

anfangen sollte. Legionen von Wüstlingen sollten mir helfen, das schwarze Loch zu stopfen, welches sich in Jahrzehnten, ungestillten Verlangens, in mir aufgetan hatte. Meine Phantasien waren ein einziger, nymphomanisch-masochistischer Rausch. Daß in dieser Zeit nichts schwerwiegend Schlimmes passiert ist, grenzt an ein Wunder. Heute bin ich froh, daß ich z.B. das mit den Brüsten, doch nicht gemacht habe. Gerade an dieser Stelle wird nämlich, in Bezug auf die Machbarkeit, mächtig übertrieben. Irgendwer hat mal sehr schön gesagt, man sollte doch bitte nicht dauernd, die Machbarkeit zulasten der Unterlaßbarkeit überstrapazieren.. Solange ich auf meinem Weg bleibe, kann ich auch vor mir selbst geradestehen. Ich kann mir nur sehr schlecht verzeihen, daß ich so viel Zeit in der Verwirrung verloren habe. Meine ganze Jugend und junge Erwachsenenzeit, ist unwiederbringlich dahin. Nichts als Leiden und Verzicht. Die reine Hölle. Allerdings hatte ich damals wirklich kaum eine Chance. Auch außerhalb der Familie hätte ich wohl kaum Hilfe gefunden. Später ist das sprichwörtliche Kind, schon reichlich tief im Brunnen verschwunden. Das Testosteron hatte sein zerstörerisches Werk begonnen. Pubertät und Torschlusspanik sind miteinander verflochten. Bis heute habe ich das Gefühl, daß mir der Tod im Nacken sitzt. Ich verliere ständig wertvolle Zeit. Ich weiß, daß die Regenerationsfähigkeit meines Zellkörpers, den Zenit überschritten hat. Ich will aber, verdammt noch mal, meine Jugend wiederhaben. Ich lasse mich nicht einfach bestehlen. Also riskiere ich lieber, der Lächerlichkeit anheim zu fallen, als in, „Würde zu altern“. Es gibt keinen Frieden, noch nicht mal Waffenstillstand. Nicht nach alldem. Der Schoß ist schließlich fruchtbar noch, aus dem das kroch, was mich solange von mir selbst abgehalten hat. Heterosexismus, faschistoide Überheblichkeit und Homophobie, sind noch längst nicht ausgerottet. Außerdem ist die Generation, der heute 20-40 Jährigen, so dumpfbackig unpolitisch, bis reaktionär, oder ängstlich angepaßt, daß selbst wenn ich wollte, ich keine ruhige Minute im privaten Rückzug hätte. Nur weil es mittlerweile, für manche von uns, trotz queerer Existenz, möglich ist ethabliert zu sein, ist es längst noch nicht normal. Die Wahrscheinlichkeit ist immer noch sehr hoch, bei Wohnungs- oder Jobsuche, diskriminiert, bzw. von der Nachbarschaft, oder dem Kollegium, gemobt zu werden, oder klammheimlich, der nächsten Rationalisierungswelle zum Opfer zu fallen. Gerade heute, in Zeiten vermehrter Angst um den Arbeitsplatz, gehört das Comingout, nicht unbedingt, zu den wichtigen Dingen. Ganz zu schweigen, von den alltäglichen Demütigungen und Beleidigungen, im öffentlichen Raum, bis hin zu Intoleranz und Ablehnung in der Familie. Auch einer, sexistisch motivierten, Gewalttat zum Opfer zu fallen, ist immer noch sehr wahrscheinlich, und selbst in der Rechtsprechung, ist es mitunter immer noch nicht angekommen, daß wir denselben Anspruch, auf Anwendung geltenden Rechts haben, wie alle Anderen auch. Also kein Grund, die Beine hochzulegen und sich auf den paar Lorbeeren auszuruhen, die das Establishment uns, aus markttechnischen Gründen, zugebilligt hat. Für die meisten Leute sind und bleiben wir Mißgeburten, oder arme Irre. Natürlich steht und fällt die Sicht der Anderen auf uns, mit der Art, wie wir uns selbst vertreten. Wenn wir uns selbst verachten, tun die anderen das auch. Woher sollen wir aber unseren Selbstrespekt haben? Wir sind nicht so erzogen worden. Der §175 ist erst vor etwa 35 Jahren abgeschafft worden, und nur gerade mal etwas weniger als die Hälfte der Bevölkerung, würde ihn am liebsten wieder einführen. Unser Dasein wird, von den meisten Leuten, nicht als wertvoll angesehen, auch wenn man uns duldet. Daß uns ein paar Rechte eingeräumt wurden, hat unter anderem auch damit zu tun, daß wir, in Zeiten mangelnder Binnennachfrage, für den Markt unerlässlich sind. Die Industrie